

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint Mittwoch und
Samstag und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 fr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 34 fr.

Aberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr
die gespaltene Zeile oder
deren Raum 3 Kreuzer.

No 80.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Wittwoch den 9. October 1867.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen. Erlaß an die Ortsvorsteher, betr. das Schießen aus Feuegewehren und das Abbrennen von Feuerwerk. Die Ortsvorsteher erhalten den Auftrag, den Art. 8. Absatz 1. u. Art. 11. Absatz 1. Ziffer b. des Gesetzes vom 1. Juni 1853 (Reg.-Bl. S. 153 und 154) der Einwohnerschaft in Erinnerung zu bringen und die Handhabung dieser Bestimmungen selbst gehörig zu überwachen.
Den 7. October 1867. R. Oberamt. Haberlen.

Waiblingen.

Vorladung in Santsachen.

In nachbenannter Santsache wird die Schulden-Liquidation mit den gesetzlich damit zu verbindenden weiteren Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen, entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst so wohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, wie angezeigt, durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Befähigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verüchert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus deren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung einer bessern Käufer in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschrei- bende Stelle.	Datum der ämlichen Bekannt- machung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß- Bescheids.	Bemer- kungen.
R. Oberamts- Gericht Waiblingen.	16. Septbr. 1867.	Waiblingen.	Cristian Kauffmann, Mezger in Waiblingen.	Freitag, den 18. Oct. 1867. Vormittags 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.	

Revier Weisach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf

Aus dem Staatswald Flosshau bei Zell
am Donnerstag den 10. October

5 Eichenstämme 20—24' lang, 18—24" Durchmesser. In
der Rinde.

1 Steinlinde (Ulme) 16' lang, 12" Durchmesser,

2 Birken 8' lang, 7" Durchmesser.

4 Fichten zu Bauholz,

25 Stück 20—25' lange fichtene Hopfenstangen,

5¹/₄ Klafter eichene Prügel,

2³/₄ Klafter buchene Prügel,

32 Klafter birkenne Prügel,

4¹/₂ Klafter erlene Prügel,

2 Loos im Schlag herumliegendes Abfallreis.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Flosshau, ganz oben
am Eck des Keltersberg oberhalb Steinbach.

Reichenberg den 30. Septbr. 1867.

R. Forstamt.
W e t n e r.

Waiblingen. Diejenigen welche pro 1. Januar 1868,
an ihren Gebäuden Aenderungen in der Brandversicherung
vornehmen lassen wollen, haben solche in dieser Woche noch
der Rathschreiberei anzumelden.

Den 9. Oktbr. 1867.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. (Steuer-Einzug.)

Die Steuerpflichtigen werden dringend aufgefordert
an der neuen Steuer nach Maßgabe der vorjährigen Steuer-
Umlage angemessene Abschlagszahlungen zu machen, damit die
Stadtspflege mit ihren Ausgaben nicht in Verlegenheit kommt.

Den 5. Oktbr. 1867.

Stadtschultheißenamt.

**Waiblingen. Das Suchen von Obst auf
fremdem Eigenthum ist bei Strafe verboten.**

Den 8. October 1867.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Ein Seimriges Oval-Faß,

weingrün und gut in Eisen gebunden ist dem Verkauf
ausgesetzt. Zu erfragen in der Oberamtei.

Zwei Fässer, das eine 6 Eimer 4 Jmi, das andere 8 Eimer 6 Jmi haltend, sind zu verkaufen. Die Fässer liegen im Bad Neustadt und Käufer-Liebhaber können jeden Tag dieselben dort in Augenschein nehmen.

Waiblingen.

Fertige neue **Oval-Fässer** von 2 und 3 Eimer hat noch zu verkaufen
Christian Kaiser, Küfer.

Zu verkaufen

ein ungefähr 6 eimriges **Weinfäß** Näheres bei
Mine Moser, Marktplatz.

Waiblingen.

Bierbrauer Köpf kauft noch 350 bis 380 Simri Obst, ebendasselbst ist ein neues 2 1/2 eimriges Oval-Fäß zum Verkaufe ausgesetzt.

Waiblingen. (Obst feil.) Etwa 100 bis 150 Sri. sind zu erfragen in der Buchdruckerei.

Heilanstalt, Schloß Stetten.

Ofen-Verkauf.

Nächsten Samstag den 12. d. Mts. Mittags 1 Uhr werden im Schloßhose 2 deutsche Oefen, 4 Ovalöfen, 1 schöner Kochofen und einige Kanonenöfen im Aufstreich verkauft.
Die Verwaltung der Anstalt.

Waiblingen. Einen kleineren, noch ganz guten deutschen Ofen, hat zu verkaufen
Friedrich Carle.

Waiblingen. Einen deutschen Ofen mit gußeisnem Oberhelm hat zu verkaufen
Häfele, Schreiner-Meister.

Waiblingen. Einen mittleren fast noch neuen Kochofen sowie einen guten deutschen Ofen setze ich dem Verkaufe aus.
Johannes Ruppinger.

Waiblingen.

Schlosser Spai ch hat austräglich einen ganz guten deutschen Ofen samt allem Zugehör zu verkaufen.

Neckarrens.

Arbeiter-Gesuch.

Zwei tüchtige Arbeiter finden sogleich dauernde Beschäftigung bei
Friedr. Wolz, Schuhmacher.

Waiblingen.

2 **Brennhäfen** hat zu verkaufen
Chr. Schreiber, Rothgerber.

Waiblingen.

Schöne **Lutken-Aepfel pr. Sr. 36 fr.** bei Zinngießer Schnauser.

Großheppach.

Unterzeichneter hat zu verkaufen:
2 neue Mostpressen mit eisernen Spindeln, eine noch ganz gute Wagen-Wende, zwei deutsche Unter- und 2 Ober-Oefen, einen Kuchekasten, und etwa 250 Stück Fäßdauben sammt Bodenholz.
Schmid- u. Schlosser-Mstr. Danner.

Waiblingen. Das Nachgras von 3 1/2 Viertel Platz hat zum Abgrasen zu vergeben
C. Schäfer.

Waiblingen. Einen zweispännigen Wagen samt Geschirr, mit eisernen Achsen, hat zu verkaufen
Joh. Gottlob Heid.

Waiblingen. Schuhmacher Killinger hat einen ungefähr 1/2 Morgen Aker für 325 fl. verkauft und kommt derselbe nächsten Montag, den 14. Oktober, auf dem Rathhause Nachmittags 2 Uhr in einmaligen Aufstreich.

Waiblingen. Jakob Böster hat 1/2 Mrg. Aker auf der Hegnacher Höhe, auf die Straße stoßend, mit 1 großen Apfelbaum für 325 fl. verkauft. Solcher kommt Montag den 14. Oktober in einmaligen Aufstreich.

Waiblingen. Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beehrt sich Löblichen Schultheißen-Ämtern des Oberamtsbezirks **Waiblingen** den Antritt seiner Stelle anzuzeigen und erlaubt sich hiebei zu bemerken, daß, außer seiner dienstlichen Zeit auch **Privat-Arbeiten** als: Baumeßungen, Vertheilungen von Flächen, Grenzbestimmungen, Ausfertigung von Situationsplänen, Trassirungen von Wegen zc. zc. angenommen werden.

Wohnung bis 1. November bei Herrn Gastwirth Luz, vom 1. November an bei Herrn D. Amts Verkmesser Wälde. Oberamtsgeometer
Better.

Oefen

der neuesten und besten Konstruktion zu Holz-, Coaks-, Steinkohlen- u. Torfheizung, innen und außen heizbar, sowie Kochöfen empfiehlt

Joh. Ludw. Daser,
Eberhardsstraße N. 4.
in Stuttgart.

Hegnach den 7. Oktober 1867

Auswanderung.

Des lebige Christian Mergenthaler, geb. den 24. Nov. 1847 in Hegnach wandert nach Verluß von 8 bis 10 Tagen nach Amerika aus; wer Ansprüche an denselben zu machen hat, wird aufgefordert, solche innerhalb dieser Zeit bei seinem Vater Johannes Mergenthaler, Pf. T. anzumelden, widrigenfalls sie später nicht mehr berücksichtigt werden können.

Waiblingen.

Samstag den 13. Okt., Abends 7 Uhr, wird bei Metzger Moser 1/2 Mrg. 28,9 Ath. Aker im kleinen Feld verkauft. Liebhaber hiezu werden freundlichst eingeladen.

Das Spiel der Neuen Mailänder Staats-Prämien-Obligationen ist von der Kön. Württembergischen Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Große Capitalien-Verloosung
von über 2 Millionen 200,000 Mark.
Beginn der Ziehung am 16. October d. J.

Nur 2 Thaler

kostet ein **Original-Staats-Loos**, (keine Promesse) aus meinem Debit und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder gegen **Postvorschuß**, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen Mark **225,000, 125,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 12 à 3000, 72 à 2000, 4 à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 100 à 200, 7816 à 100 Mark zc.**

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000** und jüngst am 11. September schon wieder das große Loos von **127,000 Mark** auf No. 31308 ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Waiblingen. Aker zu verpachten.
Dr. Weisser hat zwei Aker zu verpachten, und sind Pachilustige dieser Tage zu ihm eingeladen.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 7. Okt. Nach den mit aller Sorgfalt ange-
stellten Erhebungen durch Sachverständige haben die Nebel bei
uns während der letzten Frosttage nur in den niederen Lagen
gelitten, wo die Hälfte bis zwei Drittheile des Ertrags ver-
loren gingen; dagegen ist bis jetzt in den höheren und besse-
ren Lagen noch kein Frostschaden ersichtlich, vielmehr ist hier
das Laub noch überall vollkommen frisch und gesund, so daß
es nach dem Urtheile Sachverständiger nur noch etwa 14 war-
mer, sonniger Tage bedarf, um einen recht wohl trinkbaren
Wein zu erzielen, dessen Qualität sich durch sorgfältige Auslese
aller im Reifegrad zurückgebliebenen Trauben noch wesentlich
verbessern läßt.

Sigmaringen, 4. Oktbr. Der König, die Königin und
der Kronprinz sind heute Abend um 6 Uhr unter dem Jubel
der Bevölkerung hier eingezogen. Der Fürst von Hohenzollern
empfangt die hohen Gäste. Die Stadt ist festlich geschmückt.

(Allg. Ztg.)

Vom Bodensee, 5. Okt. Der Winter hat sich unerwar-
tet schnell eingefunden. Wir haben recht kalt und leider wenig
oder gar keine Hoffnung mehr auf warmes Wetter das unsere
harte saure Trauben weicher machen würde. Die heurigen Trau-
ben werden ein Getränk liefern, das nur diejenigen werden
genießen können, denen es gleichgültig ist ob sie Wein oder
Essig trinken. Jedenfalls gehört ein kerngesunder ausgepichter
Magen zum Trinken des heurigen Weinerzeugnisses. — So-
weit unser Auge reicht, sehen wir heute zu unserem Schrecken
nichts als Schnee. Der Schnee geht bis Norschach und Bre-
genz herunter. Heiden und St. Gallen liegen tief im Schnee.
Die Norschacher Berge sind mit so vielem Schnee bedeckt, daß
man meinen könnte man lebe um Weihnachten und nicht in
den ersten Tagen des Oktobers.

München, 4. Okt. Die Verhandlungen zwischen Preußen
und den drei süddeutschen Staaten über die Portoherabsetzun-
gen und die anderweitige Neuordnung der postalischen Ver-
hältnisse beginnen zu Berlin am 15. Oktober.

Ulm. Viel Aufsehen in der wissenschaftlichen Welt ma-
chen die neuesten Untersuchungen des Geneser Professors
Hallier in Betreff des Zusammenhangs der Cholera mit dem
Hefepilz. Die Hefe, dieser mikroskopische Pilz, tritt auf den
verschiedenen Flüssigkeiten in sehr verschiedenen Formen auf,
bald als wirkliche Hefe, bald in der sauren Milch, im Munde
des Menschen, als Kruste bei Haut und Haarfrankheiten u.s.w.
Die verschiedenen Formen sind früher als verschiedene Pflan-
zen beschrieben worden; jetzt aber müssen sie nothwendig als
die verschiedenen Formen eines Lebenscyclus, als Generations-
formen, betrachtet werden. Es ist nun Hallier gelungen, in
den Cholera-Ausleerungen eine neue Form des Pilzes (kleine
Kerne in eine größere Blase eingeschlossen) aufzufinden, die
nur bei einer höheren Temperatur (im Spätsommer, innerhalb
des menschlichen Körpers, in Indien) zu bestehen und sich zu
vermehrten vermag; sie verlangt als Unterlage feuchte, stick-
stoffhaltige Materien, also gerade das, was sie im Darne des
Menschen vorfindet, und zerstört diese Materien sehr rasch (in
der Cholera die innere Haut des Darmes). In unserem Som-
mer würde die Hefepilzform in unseren Cloaken und auf Un-
rath gedeihen können, im Winter dagegen ist nur die Ueber-
tragung vom Menschen auf den Menschen möglich. Die ganze
Sache hat einige Wahrscheinlichkeit für sich, da sich dadurch
auch das regelmäßige Ausbrechen der Cholera in Indien er-
klären würde. Hallier hat auch den Zusatz von Eisenvitriol
geprüft und gefunden, daß derselbe, in genügender Menge zu-
gesetzt, die Vegetation dieser Pilzform unmöglich macht, daß
also die Desinfektion vermittelt Eisenvitriol ein wichtiges
Schutzmittel gegen die Cholera ist. Der Eisensender sagt: Bei
der Einrichtung unserer Abtritte gibt es, was von wissenschaftli-
cher Seite allgemein anerkannt, bis jetzt kein besseres und
wohlfeileres Mittel zur Desinfektion, als den „Eisenvitriol“.
Derselbe darf nur in warmem Wasser aufgelöst und die Lö-
sung in die Aborte gegossen werden. Das Eingießen von
Eisenvitriollösung sollte aber von Zeit zu Zeit vorgenom-
men werden, in gegenwärtiger Zeit alle Wochen ein- bis
zweimal.

Berlin, 5. Okt. General Fleury, der auf einer Bergnüt-
zungsreise mit seiner Familie München, Salzburg, Wien,
Dresden und Berlin besucht hat, ist heute früh von hier ab-
gereist. Er hat hier auch dem Grafen Bismark, den er von
früher her kannte, einen Besuch abgestattet. General Fleury
hatte keineswegs eine politische Mission, weder in Wien noch
in Berlin; er nimmt, wie versichert wird, friedliche Eindrücke
aus Deutschland mit und hat sich in diesem Sinne in Privat-
gesprächen ausgesprochen (R. Z.)

Berlin, 5. Okt. Der Postvertrag mit den Vereinigten
Staaten von Nordamerika soll am 1. Januar k. J. in Kraft
treten. In demselben ist der Beitritt der süddeutschen Staaten
und Oesterreichs vorbehalten. (Fr. Z.)

Wien, 5. Oktbr. Die Presse vom Samstag erfährt: Der
Kaiser tritt die Reise nach Paris am 21. Oktbr. an. Die
Dauer ist vorläufig auf zehn Tage bestimmt. Auf der Rück-
reise wird der Kaiser mit dem König von Württemberg zu-
sammentreffen.

Wien, 6. Okt. Die „Neue freie Presse“ meldet, daß zwi-
schen Napoleon und Viktor Emanuel ein Uebereinkommen ge-
troffen worden ist, welches der italienischen Regierung das Recht
einräumt, das päpstliche Gebiet, mit Ausnahme der Stadt
Rom, militärisch zu occupiren und diese Beschränkung auch nur
von der Lebensdauer des gegenwärtigen Papstes abhängig macht.

Rom, 5. Oct. Die päpstliche Colonne, die bei Bagnorea
von den Insurgenten geschlagen worden, zog sich auf Monte-
fiascone zurück. Zwei andere Zusammenstöße haben bei Sa-
bina und Valentano stattgefunden, wobei die Insurgenten im
Vorthheil blieben. Eine neue Bande, die in Sabina eindrang,
wurde bei Moricone zersprengt.

Florenz, 5. Okt. Ein Brief im Diritto meldet, die päpst-
lichen Truppen hätten nach einem Gefechte bei Bagnorea, in
der Provinz Viterbo, 21 Gefangene in den Händen der In-
surgenten gelassen, welche letztere 3 Tode und 2 Verwundete
hätten. — Eine starke Bande von Insurgenten, welche auf
päpstlichem Gebiete bei Frosinone sich gebildet hatte, ging vor,
um sich mit den Insurgenten in Viterbo zu vereinigen, nach-
dem sie eine starke Colonne päpstlicher Truppen geschlagen
hatte. — Die Risforma und die Italia melden von einem Ge-
fechte, welches an der Südgränze des Kirchenstaates stattgefun-
den habe. Eine Abtheilung päpstlicher Truppen sei zu den
Insurgenten übergegangen. (Kln. Ztg.)

Newyork, 19. Sept. Laut Nachrichten aus Mexiko, die
von den Blättern veröffentlicht worden sind, wäre auf Befehl
des Präsidenten Juarez beim preußischen Gesandten, Baron v.
Magnus, eine Hausfuchung vorgenommen worden, um dort wich-
tige Schriftstücke zu suchen, die man indessen nicht gefunden hat.

Der todte Gast.

Eine Erzählung von Heinrich Schoffe.

(Fortsetzung.)

Das Alles ging nun auch an Waldrichs Geburtstag in
altbestandener, ihm wohl bekannter Ordnung vor sich. Als
er ins Speisezimmer trat, waren die sämmtlichen Tischgenossen
schon versammelt. Herr Bantes kam ihm mit seinem Glück-
wünsche entgegen und überreichte ihm ein Blättchen, in Sei-
denpapier eingeschlagen. Es war ein schöner Wechsel, von
Herrn Bantes auf sich selbst ausgestellt, a vista zahlbar. Frau
Bantes folgte; sie trug ihm eine äußerst feine vollständige
Hauptmannsuniform entgegen mit allem Zubehör. Darauf
nahm Friedrike mit einem Silberteller; auf einem halben
Duzend feinen, von ihrer eigenen Hand gestickten Halstüchern
lag ein Brief mit dem großen Siegel des Regiments und der
Adresse: An den Hauptmann Georg Waldrich. Hier
stugte der Oberlieutenant, als er aufbrach und ein Haupt-
mannspatent für sich erblickte. Auf Beförderung hatte er lange
gewartet, aber sie so bald nicht zu erleben gehofft. Er war
Hauptmann seiner Compagnie geblieben, sein auf Urlaub be-
findlicher Vorgänger zum Major vorgerückt.

„Aber, mein gnädiger Herr Hauptmann,“ sagte Friedrike
mit ihrem ihr eigenen, anmuthigen Lächeln, „gelt, Sie werden

mir doch nicht böse? Ich will nur bekennen, der Brief kam schon vor acht Tagen während Ihrer Abwesenheit an und ich unterschlug ihn, um ihn für heute aufzusparen; gestraft genug bin ich schon durch meine achttägige Todesangst, Sie möchten die Ernennung noch von wo anders anders her erfahren und dann diesen Brief vermissen."

Waldrich war gar nicht in der Laune, zu zürnen; auch konnte er in der Bestürzung kaum ein Wort hervorbringen und den Uebrigen danken, die ihm Glückwünsche und Angebinde brachten.

"Hauptsache ist," rief Vater Bantes fröhlich, "daß man den neugebackenen Hauptmann bei uns und seiner Compagnie läßt. Ich hatte die acht Tage durch auch so eine Gattung Todesangst und dergleichen im Leibe, der Georg müsse fort. He, Herr Buchhalter, marich, in den Keller; marich, sag' ich, zu Numero neun, zum alten Neckar. Auf der Stelle den Herren Offizieren der Compagnie ein Duzend Flaschen, jedem Unteroffizier, Feldwebel, Corporal und Admiral eine Flasche und einen halben Gulden dazu, und jedem Gemeinen einen halben Gulden, und der Herr Oberlieutenant sei ihr Hauptmann. Sollen Eins auf seine Gesundheit trinken, aber ihm heute mit Complimenten und dergleichen vom Halse bleiben; morgen, soviel sie wollen, nach Herzenslust!" — Der Buchhalter gehorchte.

Man sah bei Tische offenbar, wie lieb dem Herrn Bantes sein ehemaliger Mündel war. Er sprudelte von ausgelassener Fröhlichkeit in einer Menge drolliger Einfälle. So hatte ihn Waldrich nie gesehen, und er ward recht gerührt dadurch.

"Nun, mein Haupt- und Kapitalmännchen," rief ihm über Tische der muntere Greis zu, "ich meinte, weiß Gott, der Wechsel, den ich Ihnen da gab, werde wohl für Sie als Reisespennig gut sein müssen; dazu war er auch bestimmt. Nun ärgert's mich, daß ich so kleinmüthig war; Sie brauchen ihn nicht, hätte was Besseres geben sollen. Vergessen Sie nicht das Hausgeis; Sie können eine Bitte thun, ich muß sie gewähren. Also ohne Umstände heraus mit der Sprache. Verlangen Sie, was Sie wollen, ich gebe es, und müßte es selbst meine neue, schöne, weiße Perücke sein und dergleichen."

Der Hauptmann hatte feuchte Augen. "Ich habe Nichts mehr zu bitten." —

"Et, geschwind besonnen, der Augenblick kommt vielleicht über's Jahr nicht wieder!" rief der Alte.

"So erlauben Sie mir, Papa, Ihnen einen herzlichen, dankbaren Kuß zu geben!" —

"Je, du Herzensjunge, das hast du wohlfeil!" rief Herr Bantes. Beide sprangen sogleich von ihren Sitzen, fielen einander um den Hals und Beide ließen erst mit bewegterem Herzen von einander los. Es entstand eine tiefe Stille. Die Nührung Beider hatte sich über Friedrike, ihre Mutter und alle Tischgenossen verbreitet; daß Herr Bantes dem Hauptmann das Du gegeben, war Allen eine unerhörte Erscheinung.

Herr Bantes sammelte sich aber schneller, als die Andern, machte sein ernstes Gesicht und brach das Schweigen. "Nun genug mit den Pöffen da! Lasset uns wieder etwas Vernünftiges reden." — Er hob sein Glas und befahl zu füllen. Dann stieß er mit Waldrich an und sprach: "Wo ein Mann ist, muß auch eine Mannin sein, und folglich im höhern Chor: wo ein Hauptmann ist, darf noch weniger die Frau Hauptmannin fehlen! Also sie lebe, blühe, grüne und dergleichen hoch!"

Waldrich konnte sich des Lachens nicht erwehren.

"Sie möge fromm, gut und häuslich sein!" sagte Frau Bantes, indem sie mit dem Glase anstieß.

"Mama, wie Sie!" antwortete der Hauptmann.

"Und die Liebenswürdige unter'm Monde!" sagte Friedrike anklingend.

"Fräulein, wie Sie!" antwortete er dankend. Friedrike schüttelte den Kopf und drohte halb böse, halb schalkhaft lächelnd mit dem Finger zu ihm herüber: "Man muß sich heute von dem Geburtstags-Prinzen viel gefallen lassen, das zu andern Zeiten mit ... (sie machte mit der Hand ein Zeichen, wie man unartigen Kindern Strafe gibt) vergolten wird!"

Buchhalter, Kassierer, Fabrikaußseher und Schreiber machten bei dieser sonderbaren Tischscene ihre unschuldigen Bemerkungen. Erst das feste Anerbieten, welches Herr Bantes dem Hauptmann gethan hatte, ihm Alles zu gewähren, um was er bitten würde — ein Anerbieten, das Waldrich so übel verstand; — dann die ausgebrachte Gesundheit zu Ehren der künftigen Frau Hauptmannin — wahrlich, der Glückling des Glücks mußte blind sein, daß er nicht begriff, was ihm Papa Bantes begreiflich machen wollte.

"Und ich glaube doch," sagte der Fabrikaußseher leise zum Kassierer, als man vom Tische aufstand, "die Sache ist heute richtig gemacht. Was meinst du? Es gibt ein Paar."

Der Kassierer erwiederte ebenso leise: "Mir graut's, ich denke an den todten Gast. Ich kann nicht anders."

Die Formalität des Geburtstagskuffes begann. Man ging rings um den Tisch, sich geeignete Mahlzeit wünschend, einander entgegen. Waldrich empfing von Jedem Umarmung und Kuß. Er traf auf Fräulein Bantes. Umfänglich höflich näherten sie sich einander und gaben sich den Kuß: Aber indem sie ihn gegeben hatten, sahen sie einander auf sonderbare Weise in die Augen, wie Personen, die sich ganz unerwartet als alte Freunde erkannt hätten. Beide schwiegen, — sahen Aug' in Auge, wie in den Herzensgrund, — neigten sich noch einmal mit den Lippen zusammen und wiederholten den Kuß, als wenn der erste gar nicht gegolten hätte. Ich weiß nicht, ob das Jemand bemerkt hatte; aber das weiß ich, Mama Bantes senkte bescheiden ihre Augen nieder auf den Brillantring an ihrem Finger. Und Waldrich ließ sich nach diesem vom Kassierer und Buchhalter u. s. w. küssen; er fühlte keinen andern Kuß mehr, verlangte keinen zweiten mehr, sondern ließ den ersten jedesmal gelten. In der That aber sah er aus, als hätte er den Athem verloren, als wäre ihm die breite Brust zu eng geworden. Und Fräulein Bantes ging ebenfalls mit einer Miene zum Fenster hin, als wäre ihr Etwas angethan.

Doch das zerstreute sich bald. Die Heiterkeit nahm ihr voriges Recht wieder ein. Zwei Chaisen standen draußen angefrannt, und man fuhr auf's Land, den lieblichen Herbstnachmittag im Grünen zuzubringen. (Fortsetzung folgt.)

(Neue Erfindung.) Von einem Uhrenmacher in Tschaubefonds ist eine Uhr erstellt worden, die einmal in Gang gesetzt, fortwährend geht, ohne daß sie wieder aufgezoget zu werden braucht. Mit diesem Uhrwerk ist auch das Problem gelöst, welches die Mechaniker schon längst vergebens zu lösen versucht hatten. Die ganze Vorrichtung befindet sich in einer Einfassung von 1½ Fuß Breite und Höhe und ist äußerlich von einer gewöhnlichen Pendule in nichts verschieden. Wir erwähnen bloß, daß außer dem gewöhnlichen Uhrwerk noch ein zweites und zwar neben dem ersten besteht, welchem die Aufgabe obliegt, das Gewicht, welches die Uhr in Gang setzt, fortwährend aufzuziehen. Ein und dasselbe wirkt daher in zwei verschiedenen Richtungen, einmal bringt es die Uhr in Bewegung und dann zieht es sich von selbst auf und beide stehen durch eine Kette ohne Ende in Verbindung, an der das die Bewegung bewirkende Gewicht hält. Der eigentliche Mechanismus ist noch Geheimniß. Wir werden wahrscheinlich in nächster Zeit Wand-, wie Taschenuhren nach diesem System erhalten."

Produktenbörse Ravensburg, 6. Okt. Hopfen sowohl auf unsern Märkten wie in England sehr ruhig und flau. Die Preise, zu welchen alienthalben angeboten wird, sind 60—70 fl., und das jüngste Kirsblatt des Nürnberger Hopfenmarkts notirt: Spalter Nebenlagen 60—64 fl.; Hallertauer 65—66 fl., 2te Sorte 60 fl., Hersbrucker und Altdorfer je nach Qualität 50—62 fl. Auf der heutigen Börse wurde ein größerer Posten ungar. Gerste notirt zu 5 fl. 30 kr. pr. Str. gehandelt. Für Haber und Kernen war die Meinung entschieden besser, und es wurde für erstere Frucht ca. 4 fl. 30 kr. bezahlt. Keps 7 fl. 40 kr. pr. Str.

U r a c h 3. Okt. (H o p f e n) 55, 58, 60 fl. Verkauf stockt.

U r a c h, 3. Okt. (O b s t) Zufuhr sehr bedeutend; Alles verkauft per Sack um 3 fl. bis 3 fl. 36 kr.